

Keller, Gottfried: 1 (1854)

1 Wer ohne Leid, der ist auch ohne Liebe,
2 Wer ohne Reu, der ist auch ohne Treu,
3 Und dem nur wird die Sonne wolkenfrei,
4 Der aus dem Dunkel ringt mit heißem Triebe.

5 Bei euch ist nichts als lärmendes Geschiebe,
6 In wildem Tummel trollt ihr euch herbei,
7 Meßt aus und schließt den Zirkel sonder Scheu,
8 Als ob zu hoffen kein Kolumb mehr bliebe!

9 Euch ist der eigne Leichnam noch nicht klar,
10 Ihr kennet nicht den Wurm zu euren Füßen,
11 Des Halmes Leben nicht auf eurem Grab;

12 Und dennoch kränzt ihr schon mit Stroh das Haar,
13 Als Eintagsgötter stolz euch zu begrüßen –
14 Der Zweifel fehlt, der alte Wanderstab.

(Textopus: 1. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51058>)